

Extract from *Positionen 95*

Komponisten der Avantgarde wie Cage, Ligeti oder Stockhausen finden sich auch in jenem Band. Das erste Foto in dem jetzt zu würdigenden Buch zeigt den Cellisten Rohan de Saram, wie er zusammen mit Irvine Arditti beim Holland Festival 1995 die Uraufführung von Stockhausens Helikopter-Streichquartett hoch über Amsterdam probt. Selbst Mitglied des Arditti Quartets von 1977 bis 2005, beschreibt er im Gespräch mit dem Heidelberger Musikwissenschaftler Joachim Steinheuer, wie die Musiker einzeln in den Hubschraubern saßen und im Wettstreit mit den Rotoren spielten, gesteuert von Stockhausen am Mischpult. Der Gesprächsband (nur englisch) gibt ein spannendes Lebensbild des Musikers, der 1939 in England als Kind von Einwanderern aus Sri Lanka (damals Ceylon) geboren wurde. In jungen Jahren schon Schüler von Cassado und Casals, kam bald der große Erfolg. In Italien, dann London, begegnete er all den Großen der Musik, Schostakowitsch, Britten, Mitropoulos, Barbirolli, Mehta, Du Pres, Barenboim, Dallapiccola, eine schier endlose Reihe.

Nach dem klassischen Repertoire wendet er sich mit Xenakis' *Nomos Alpha* mehr und mehr der Avantgarde zu, Berio schreibt für ihn *Sequenza XIV*, ein Solostück, das mit Rhythmen der traditionellen Kandyen-Trommel arbeitet. De Saram pflegte selbst darauf zu spielen, teils im selben Konzert wie die *Sequenza*. Nach Schilderung der für die neue Musik so aufregenden Jahre mit dem Arditti Quartet, die in der Folge von Boulez' extrem schwierigem *Livre* (1985 uraufgeführt) hunderte Uraufführungen neuer Streichquartette erbrachten – eine Fundgrube für Interessierte –, weiten die Gespräche sich ins Allgemeinere: zu Sarams Konzerttätigkeit neben und nach den Arditti-Jahren, seiner zunehmenden Arbeit mit asiatischen Komponisten und der Entdeckung der Improvisation in den frühen 1980ern mit AMM. Nach einem differenziert diskutierten Blick auf die jüngeren Entwicklungen neuer Musik – tonale Elemente, Lachenmanns Erkunden geräuschhafter instrumentaler Techniken, globalen Wechselwirkungen – zieht der Musiker, mit Nachdruck auf bestimmte Obertöne verweisend, das Fazit: 'Ich habe ganz allgemein das Gefühl, dass wir zu einer anderen Tiefe gelangen müssen, zur Klangwelt der Natur, die der ganzen Menschheit als Erbe gehört.' Da liegt der nächste Schritt nahe: Spiritualität, Titel des abschließenden Kapitels. Mit viel Kenntnis und Tiefe untersuchen die Gesprächspartner die Rolle der Weltreligionen, der spirituellen Elemente in der Musik, deren unterschiedliche Wahrnehmung durch Komponisten. Messiaen, Penderecki, Schönberg, Bach, Hindu-Musik werden genannt. Fragen bleiben offen. – Schwarzweiß-Fotos illustrieren hervorragend die neun Kapitel eines signifikanten Lebens in siebzig Jahren mit großer (neuer) Musik.

Herbert Glossner